

## Wir stellen Naturschutzgebiete vor

### Drei neue Naturschutzgebiete mit botanischem Schwerpunkt im Landkreis Waldeck-Frankenberg

Unter den neuen Naturschutzgebieten im Landkreis Waldeck-Frankenberg verdienen drei vor allem aus botanischer Sicht Beachtung, der "Sonderrain bei Bad Wildungen", "Jägers Weinberg bei Usseln" und "Osterkopf bei Usseln". Es sind drei sehr verschiedenartige Gebiete mit einer an dem jeweiligen Standort speziell ausgebildeten Vegetation und Flora.

Der "Sonderrain bei Bad Wildungen" wurde mit Verordnung vom 9. April 1979 als Naturschutzgebiet auf einer Fläche von 4,6 ha ausgewiesen. Obwohl der Fläche nach unter die Bestimmungen zur Ausweisung als Naturdenkmal fallend, wie auch von der Unteren Naturschutzbehörde anfangs angestrebt wurde, konnte für die Felsflur am Sonderrain jedoch wegen ihrer floristisch überregionalen Bedeutung die Ausweisung als Naturschutzgebiet erreicht werden.

Charakteristisch für den in das Helenental steil abfallenden felsigen Hang (Tonschiefer des Unterkarbon) mit einer sehr lückigen trockenheits-, licht- und wärmeliebenden Felsflora ist die Gemeine Küchenschelle (*Pulsatilla vulgaris*), eine subkontinentale Steppenpflanze mit Hauptverbreitung im pannonischen Florenbereich und einer nur zerstreuten Verbreitung in Mitteleuropa. Hier wächst diese Küchenschelle in der Regel in Halbtrockenrasen auf Kalk, so daß der auf Silikatfelsboden gelegene Wuchsort am Sonderrain für die Verbreitung der Art in Mitteleuropa außergewöhnlich ist und den Sonderrain als Reliktstandort der Küchenschelle ausweist.

Das gilt ebenso für das Vorkommen des Straffen Lauchs (*Allium strictum*) am Sonderrain, einer eurasisch-kontinentalen Art mit Hauptverbreitung in den Gebirgen und Hügelsteppen Asiens und des östlichen Europas und nur sehr wenigen zerstreuten mitteleuropäischen Vorkommen in Hessen, Schlesien, Böhmen und in den Alpen, wobei der Sonderrain den westlichsten Verbreitungspunkt im Areal dieser Art darstellt. Der Straffe Lauch ist am Sonder-

rain nur noch in sehr wenigen Exemplaren vorhanden, die eines äußerst strengen Schutzes bedürfen.

Die am Sonderrain verbreitete Pfingstnelke (*Dianthus gratianopolitanus*) ist ein Endemit der Flora West- und Mitteleuropas. Sie hat innerhalb dieses relativ kleinen Areals nur eine sehr aufgelockerte und auf bestimmte Teilgebiete beschränkte Verbreitung, wenn sie auch an den einzelnen Wuchsstellen, wie am Sonderrain, zahlreich vorkommt. In Hessen ist die Pfingstnelke eine seltene Art mit nur wenigen Vorkommen.

Neben diesen drei überregional bedeutsamen Pflanzenarten, welche nach der "Roten Liste" für Hessen zu den gefährdeten oder potentiell gefährdeten Arten unserer Flora gehören, wachsen am Sonderrain noch einige weitere für Nordhessen seltene Arten wie Ausdauernder Knäuel (*Scleranthus perennis*), Früher Thymian (*Thymus praecox*) oder Felsen-Fetthenne (*Sedum rupestre*), daneben aber auch allgemeiner verbreitete Felspflanzen.

Sehr bemerkenswert ist auch die am Sonderrain wachsende Flechtenflora (FOLLMANN 1979).

Frühere Aufforstungen mit Kiefern in verschiedenen Teilen des Felshanges und in dessen Umgebung mit nachfolgender Aussamung dieser Nadelholzart in die offene Felsflur des Sonderrains machen Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der durch einen hohen Lichtbedarf ausgezeichneten Felsflora notwendig und sind auch bereits in größerem Umfang von dem zuständigen Forstamt Bad Wildungen durchgeführt worden.

"Jägers Weinberg bei Usseln" wurde mit Verordnung vom 23. Oktober 1979 mit einer Fläche von 22,28 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Es handelt sich hierbei um ein in niederschlagsreicher, kühler und luftfeuchter Mittelgebirgslage um 680 m ü. d. M. über Schiefergestein gelegenes Moorgebiet mit nordisch geprägtem Vegetationscharakter, welches wegen seiner ursprünglich natürlichen Vegetation und Flora einen für Nordhessen seltenen und bemerkenswerten Moorbiotop darstellt.

Ein Teil des Gebietes wird von einem offenen gehölzfreien Sphagnum-reichen Nieder- oder Flachmoor eingenommen, in welchem

das Scheidige Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) aspektbeherrschend wächst. Diese Wollgrasart gilt allgemein als typische Hochmoorpflanze und läßt eine genauere Untersuchung dieses Moorgebietes als wünschenswert erscheinen.

Hier und da wird die über dem nassen und sauren Torfboden wachsende Vegetationsdecke aus Torfmoosen und anderen Moosen von kleinen schlenkenartigen Wasserstellen unterbrochen. In kleinräumiger Verbreitung kommen einige Kleinseggenriede mit Brauner Segge (*Carex fusca*) und Grauer Segge (*Carex canescens*) vor. Die nassesten Stellen, an denen das aus dem Untergrund aufquellende Wasser über der Bodenoberfläche steht, werden von Beständen der Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) eingenommen.

Ein besonders eindrucksvolles Vegetationsbild bietet der Moorbirken-Bruchwald, der einen großen Teil von Jägers Weinberg einnimmt. Er stellt das Endstadium der Vegetationsentwicklung dieses Moores dar. Die vorwiegend aus Stockausschlag, weniger aus Samenkeimung sich verjüngende Moorbirke (*Betula pubescens*) bildet sehr lichte Bestände. Der Boden ist mit dichten und nassen Polstern aus Moosen und Torfmoosen überzogen. Im Unterschied zu dem Wollgras-Moor wachsen hier aber eine Reihe von Blütenpflanzen wie Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*), Blutauge (*Comarum palustre*), Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), letzterer besonders in einer offenen Moorschlenke, und einige weitere Arten.

In den Übergangszonen zwischen Bruchwald und offenen Moorflächen wächst an mehreren Stellen größere Flächen bedeckend Purpur-Reitgras (*Calamagrostis phragmitoides*), eine nordisch-arktische hochwüchsige Grasart, die in Mitteleuropa nur wenige zerstreute Vorkommen in den Mittelgebirgen hat. Als Eiszeitrelikt unserer Flora ist das Purpur-Reitgras von ganz besonderer Bedeutung für Jägers Weinberg.

In das Naturschutzgebiet mit einbezogen wurde das südlich des eigentlichen Mooregebietes gelegene Gelände mit ebenfalls wertvollen Biotopen eines Traubenkirschen (*Padus avium*)-Bruchwaldes, einer artenreichen Hochstaudenflur mit Blauem Eisenhut (*Aconitum napellus*), Sumpf-Pippau (*Crepis paludosa*), Bachnelkenwurz (*Geum rivale*) und weiteren Arten, eines Borstgras-Magerrasens mit Nordischem Labkraut (*Galium boreale*) und klei-

nerer Sumpfstellen mit Kriechweide (*Salix repens*), Breitblättrigem Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Wald-Läusekraut (*Pedicularis sylvatica*) und einigen weiteren Arten.

Von den im Naturschutzgebiet Jägers Weinberg verbreiteten Pflanzenarten gehören nach der "Roten Liste" für Hessen insgesamt fünfzehn Arten zu den in ihrem Bestand gefährdeten Blütenpflanzen.

Eine Gefährdung der Vegetation dieses Schutzgebietes besteht in der engen Umklammerung durch Fichtenbestände, die in den Randzonen des Moores in den vergangenen Jahrzehnten angepflanzt wurden und sich von dort ausbreiten können, wie in der starken Schädigung frischer Austriebe der Moorbirken durch Rot- und Muffelwild. Pflegemaßnahmen zur Entfernung im Naturschutzgebiet aufgewachsener Fichten sowie Vorsorgemaßnahmen zur Verhütung der Wildschäden an den Moorbirken sind notwendig.

Der "Osterkopf bei Usseln" wurde mit Verordnung vom 7. Juni 1982 auf einer Gesamtfläche von 30 ha als Naturschutzgebiet ausgewiesen, nachdem der Verein für Naturkunde zu Kassel e.V. bereits am 11. Mai 1975 dessen Unterschutzstellung zur Erhaltung der wertvollen Hochheide am Osterkopf beantragt hatte.

Die für das Schiefergebirge in Höhenlagen oberhalb 700 m ü. d. M. charakteristischen Hochheiden, Calluna-reiche Zwergstrauchheiden mit atlantisch-nordisch geprägter Vegetation und Flora, haben in den letzten Jahrzehnten starke Veränderungen in ihrem Vegetations- und Landschaftsbild erfahren. Die Ursachen hierfür liegen in der Aufforstung mit Nadelhölzern in einem ursprünglich von der Buche beherrschten Laubwaldgebiet, in der nachfolgenden Aussamung und Ausbreitung dieser Baumarten in die offenen Heiden und in weiteren sich daraus ergebenden negativen Auswirkungen auf Vegetation und Flora der Hochheiden.

Eine hiervon abweichende Ausnahmesituation finden wir heute nur noch am Osterkopf bei Usseln, wo am West- und Nordhang des Berges noch ein intakter Hochheidebiotop, die von Veränderungen weitgehend verschont gebliebene letzte guterhaltene Hochheide des Schiefergebirges, vorhanden ist, worin der hohe Wert dieses Naturschutzgebietes besteht. Der Grund hierfür liegt in den günstigen Standortsbedingungen dieses Berges und seiner expo-

nierten Lage, wodurch die für den Erhalt einer Calluna-reichen Zwergstrauchheide notwendigen Voraussetzungen gegeben sind.

Auf diesem als Kernfläche zu bezeichnenden Teil der Hochheide am West- und Nordhang finden wir eine baumfreie, windgefegte und kurzwüchsige, flechten- und moosreiche Besenheide (*Calluna vulgaris*)-Preißelbeer (*Vaccinium vitis-idaea*)-Heide mit Vorkommen von Isslers Bärlapp (*Diphasium issleri*), Kolben-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*) und einigen weiteren für die Hochheide typischen Begleitpflanzen. Isslers Bärlapp, ein Endemit der mitteleuropäischen Bergflora mit Verbreitung auf offenen lichten heidigen Wuchsstellen, kommt in Hessen sonst nur noch auf der Wasserkuppe in der Rhön und spärlich auf dem Meißner vor.

Das auf dem Osterkopf vorhandene Vorkommen des Alpen-Bärlapps (*Diphasium alpinum*) konnten wir neuerdings dort nicht mehr bestätigen. Als arktisch-alpines Eiszeitrelikt unserer Flora und als Charakterart der Hochheiden läßt diese Bärlappart die Verwandtschaft der mitteleuropäischen Hochheiden mit der Zwergstrauchtundra Nordeuropas gut erkennen.

Nach der "Roten Liste" für Hessen gehören die beiden *Diphasium*-Arten zu den vom Aussterben bedrohten Arten, während der Kolben-Bärlapp und selbst die Preißelbeere, die hier noch reichlich vorhanden ist, in Hessen allgemein aber durch fortwährende Vernichtung ihrer Biotope immer mehr verschwindet, zu den in ihrem Bestand gefährdeten Arten gehören.

Der Osterkopf ist aber auch aus ornithologischer Sicht bedeutsam. Als Charaktervogelart ist der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) anzusehen. Regelmäßiger Brutvogel ist auch der Neuntöter (*Lanius collurio*), während der Raubwürger (*Lanius excubitor*) dort unregelmäßig brütet. Ein Brutvorkommen des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*), das sich auf einer feuchten Wiese im Südosten des NSG befand, wurde leider durch Auffüllen der Wiese mit Bauschutt vernichtet (Angaben nach B. HANNOVER).

Auch am Osterkopf zeigt sich wieder, wie in den beiden vorweg besprochenen Naturschutzgebieten, daß Biotop- und Artenschutz nicht zu trennen sind.

Die in den Hochheiden des Schiefergebirges allgemein notwendig

gewordenen Pflegemaßnahmen zur Rückgewinnung offener Heideflächen betreffen am Osterkopf nicht die Heide am West- und Nordhang, sondern nur die außerhalb dieser Hänge gelegenen Gebiete der Hochheide. Hier ist die Kiefer zerstreut verbreitet und die Zwergsträucher, zu denen an diesen Stellen auch die Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) gehört, sind hochwüchsiger und zeichnen sich insgesamt durch Überalterung mit stärkerer Verholzung aus. In diesem Teil der Hochheide konnten die Kiefernbestände bereits mit gutem Erfolg für das Gedeihen der Heide ausgelichtet werden.

Die vor einigen Jahren durchgeführte Aufforstung mit Fichten auf einem an die Hochheide angrenzenden Gelände schließt jedoch nach den in den Hochheiden allgemein gemachten langjährigen Erfahrungen eine zukünftige Gefährdung auch der heute noch intakten Hochheide am West- und Nordhang des Osterkopfes nicht aus.

#### Literatur

- Follmann, G. (1979): Neue Flechtenfunde aus dem Hessischen Bergland. Hess. Flor. Briefe 20(1): 10-16.
- Grimme, A. (1958): Flora von Nordhessen. Abh. Ver. f. Naturk. Kassel 61: 1-212.
- Kahlheber, H., Korneck, D., Müller, R., Nieschalk, A. u. Ch., Sauer, H. u. A. Seibig (1979): Rote Liste der in Hessen ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen, 2. Fassung: 1-46.
- Nieschalk, A. u. Ch. (1973): Weitere Vorkommen von *Calamagrostis phragmitoides* HARTMAN (Purpureitgras) in Nordhessen. Hess. Flor. Briefe 22: 2-6.
- Nieschalk, A. u. Ch. (1979): Der Sonderrain bei Bad Wildungen. Naturschutz in Nordhessen (Naturschutzring Nordhessen e.V.) 3: 157-163.

Anschrift der Verfasser:

Albert und Charlotte Nieschalk, Stechbahn 15, 3540 Korbach

## NSG "Battenfelder Driescher"

Seit dem 13. Okt. 1982 ist es Wirklichkeit: Nach einem nur wenige Jahre dauernden Verfahren wurde die Heidefläche "Battenfelder Driescher" als erstes Naturschutzgebiet im Oberen Ederthal rechtskräftig ausgewiesen. Die Zügigkeit des Verfahrens liegt darin begründet, daß die gesamte Fläche von 32,2 Hektar im Besitz der Gemeinde Allendorf/Eder ist und die forstwirtschaftliche Nutzung auf dieser Fläche bisher nur eine untergeordnete Rolle spielte.

Zweck der Unterschutzstellung ist der Verordnung zufolge die "Erhaltung der regional seltenen Kombination von Wald, Wacholderheide und Trockenrasen mit der auf sie spezialisierten Fauna, insbesondere der Insekten und Vögel".

Ein zoologisches Gutachten der Universität Marburg (W. NENTWIG) weist unter den Insekten eine Reihe seltener Arten auf. So wurden u.a. 5 Marienkäferarten, die Sklavenameise und die selten gewordene Erdbiene (*Andrena fucata*) neben einer Reihe von Schmetterlingen nachgewiesen. Unter den 18 aufgeführten Wanzenarten sind besonders die in Deutschland sehr seltene montane Art *Pachytomella parralele* und eine seltene Gitterwanzenart zu nennen.

Aus botanischer Sicht (W. EGER) sind besonders als Charakterarten der Borstgras-Heide die Rote-Liste-Arten *Arnica montana* und *Vaccinium vitis-idaea* (Preiselbeere) zu erwähnen. Als dritte Art der Roten Liste kommt noch *Orchis mascula* vor.

Der Wert des NSG kommt aber auch in den folgenden vogelkundlichen Beobachtungen (G. KALDEN, H.G. SCHNEIDER, H.J. WEBER) zum Ausdruck. Als Vertreter der Roten Liste (Stand: 1980) brüten mehr oder weniger regelmäßig im NSG:

Turteltaube	2 Bp.	
Wendehals	1-2 Bp.	
Heidelerche	3 Bp.	(+ 1-2 Bp. in unmittelbarer Nähe)
Neuntöter	1-2 Bp.	
Raubwürger	1 Bp.	

Von den übrigen nachgewiesenen 19 Brutvogelarten sind vor allem der Gartenrotschwanz (2-4 Bp.) und auch der Kuckuck aufzuführen. Darüberhinaus ist das NSG ein wichtiger Nahrungsbiotop für die in der Nähe brütenden Arten Schwarzspecht, Grün- und Grauspecht

sowie den Wespenbussard. Von den Durchzüglern sind besonders die Beobachtungen von Brachpieper, Ziegenmelker und Schwarzstorch zu erwähnen.

An Pflegemaßnahmen wurden bis jetzt etwa 10 ha Wacholder- und Heideflächenreste von Kiefern freigeschlagen, damit sich die Wacholderheide wieder regenerieren kann. Für diese im Rahmen von ABM-Maßnahmen durchgeführten Arbeiten und die Bereitstellung der Fläche zur Unterschutzstellung gebührt der Gemeinde Allendorf/Eder großer Dank, zumal sie bisher nur 3500 DM der insgesamt entstandenen Ausgaben in Höhe von 20000 DM erstattet bekommen hat. Als weitere langfristige Pflegemaßnahmen sind neben der weiteren Baumentnahme die regelmäßige Beweidung der Heideflächen durch Schafe und das Entfernen des Samenansflugs von Kiefer und Fichte auf den freien Heideflächen vorgesehen.

Anschrift des Verfassers:

Heinz-Günther Schneider, Laisa, In den Höfen 1, 3559 Battenberg

#### NSG "Ederauen von Obermöllrich und Cappel" (Schwalm-Eder-Kreis)

Nach vierzehnjährigen (!) Bemühungen wurde endlich am 7.12.1981 die Verordnung über eines der wichtigsten Naturschutzgebiete in Nordhessen im Staatsanzeiger des Landes Hessen veröffentlicht. Schon Anfang 1968 wurden mit Unterstützung der AG Naturschutz (O. NERLICH) der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Hessen (als Vorläuferin der HGON) und D. CLOBES (Dorla) die ersten Pläne für eine Unterschutzstellung entworfen. Leider sollte es noch Jahre dauern - Jahre mit Zerstörung wertvoller Teilflächen - bis das Ziel erreicht wurde. Ein besonderer Dank gebührt W. BAUER (Frankfurt) für seinen persönlichen Einsatz.

Allerdings führten hartnäckige Schwierigkeiten im örtlichen Bereich zu einer Reihe von Kompromissen, die dem Naturschutzgedanken entgegenwirken. Weiterhin werden z.B. in drei Teiche ungeklärte Abwässer eingeleitet, im Auenbereich ist der Kiesabbau erlaubt, die Ruhezone sind unzureichend gesichert. Die weitere Entwicklung des NSG wird deshalb von vielen Naturfreunden mit Skepsis betrachtet.

Die etwa 70 ha große Fläche enthält die größten Weich- und Hartholzauenreste im Strombereich der Eder, wertvolle Altwasserarme sowie über 20 ehemalige Kiesbaggerteiche, von denen 6 ganz oder teilweise nicht für den Angelsport genutzt werden. Der Auwald wird von größeren Kulturwiesen unterbrochen, die nicht in eine andere Nutzungsart umgewandelt oder vor dem 15. Juli beweidet werden dürfen. Insgesamt bietet die geschützte Fläche mit ihrer typischen Flora (A. u. C. NIESCHALK 1980) und Fauna (LÜBCKE u. WILKE 1979) ein Bild ökologischer Vielfalt.

Bemerkenswert ist das Gebiet vor allem aus ornithologischer Sicht. Bisher wurden 78 Brutvogelarten nachgewiesen, davon 16, die auf der "Roten Liste" der gefährdeten Wirbeltiere Hessens (Stand 1980) stehen. Drei der nicht genutzten Teiche sind vorwiegend Rastflächen für Wasservögel. Von 29 in der "Roten Liste" genannten Durchzüglern konnten bisher 12 Arten registriert werden.

Eine pflanzensoziologische Aufnahme fehlt noch, ebenso sind die Amphibienarten noch nicht vollständig erfaßt.

Für die Zukunft bleibt zu hoffen, daß trotz der für den Naturschutz ungünstigen Kompromisse der Artenreichtum des NSG erhalten bleibt und möglichst durch geeignete Pflegemaßnahmen noch erhöht wird.

#### Literatur

Böhr, H.-J. u. C. Kraft (1982): Hessens neue Naturschutzgebiete (7). Vogel u. Umwelt 2, S. 163-176.

Hess. Landesanstalt für Umwelt (Hrsg.): Rote Liste der in Hessen ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Wirbeltiere (Stand 1980). Wiesbaden.

Lübcke, W. u. M. Wilke (1979): Die Ederauen von Obermöllrich, eine Herausforderung für den Naturschutz in Hessen. Naturschutz in Nordhessen 3, S. 107-115.

Nieschalk, A. u. C. (1980): Naturwälder in Nordhessen. Naturschutz in Nordhessen 4, S. 61-119.

Anschrift des Verfassers:

Manfred Wilke, Warpelstr. 5, 3501 Fuldaabrück

---

Folgende Bildseite: NSG "Battenfelder Driescher"

Foto: Gerhard Kalden



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Wilke Manfred

Artikel/Article: [Wir stellen Naturschutzgebiete vor 144-152](#)